

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

535 (18.11.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. zuzüglich 72 P. Zustellgeb. Einzelpreise: Wochenschrift-Nummer 10 P. Sonntags-Nummer 15 P. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung etc. hat der Besteller keine Ansprüche bei Verhinderung oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsbeginn angenommen werden. Anzeigenpreise: Die kleinste Nonnenzeile 0.32, ausw. 0.40 Goldm. Stellenanzeigen, Familien- und Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Reklamezeile 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifierter Rabatte, bei Nichterhaltung des Stiles, bei veränderlicher Verbreitung und bei Konjunkturen, außer Kraft tritt. Geschäftsverhältnisse in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 18. November 1926.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Hiergarten :
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Redaktionsrat: Verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Bräuer; für badische Politik: H. Golsinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Soziales und Sport: H. Bolander; für das Reich: G. Belmer; für Dier und Konjunktur: Chr. Berle; für den Handel: F. Feld; für die Anzeigen: A. Hinderbacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprechnr.: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Ritel- und Kammerstraße 6. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8850. Belagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman / Sport / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Um die Regierungserweiterung.

Die Verhandlungen mit den Sozialdemokraten.

Die Personalschwierigkeiten im Hintergrund.
m. Berlin, 17. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Um die Verhandlungen, die zur Zeit wegen der Möglichkeit einer Erweiterung der Regierungskoalition geführt werden, ist von allen Seiten ein undurchdringlicher Schleier des Geheimnisses gelegt. Die ganze Berliner Presse schweigt sich denn auch vorsichtig über dieses heikle Thema aus, weil vorläufig noch niemand sehen kann, in welcher Richtung die Entwicklung verläuft. Im Augenblick stehen die Dinge so, daß die Regierungsparteien zunächst einmal unter sich Klarheit zu gewinnen suchen, was sie der Sozialdemokratie anzubieten imstande sind und wie sie überhaupt die weitere Taktik einrichten. Dabei wird es nicht ganz einfach sein, unter den Parteien der Regierung Marx eine Verständigung zu erzielen, weil hier Zentrum und Demokratie auf der einen Seite, Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei auf der anderen Seite in ihrer Einstellung zu der Möglichkeit einer Großen Koalition sich scharf unterscheiden. Es wird aber wohl damit zu rechnen sein, daß Ende der Woche eine vertrauliche Aussprache mit den Sozialdemokraten einsetzt, deren Aussichten man nach wie vor sehr pessimistisch beurteilt, schon aus sachlichen Gründen.
Im Hintergrund bleiben dann immer noch, wenn erst einmal das sachliche Programm gefunden ist, die Personalschwierigkeiten zu bereinigen, auf die von sozialdemokratischer Seite schon deutlich angepielt wird. Wenn die Sozialdemokraten in die Regierung hineingehen, werden sie mit ihren Forderungen nicht billig sein, zum mindesten verlangen sie die Stellung des Vizeministers, des Innenministers und des Wirtschaftsministers. Das Innenministerium werden ihnen vielleicht die Demokraten ganz gerne geben, die mit der Amtsführung ihres Parteifreundes Käß nicht einverstanden sind und ihn jetzt veranlaßt haben, sich wegen der Besprechung über das Schandgesetz, zu der auch die Deutschnationalen angezogen waren, zu entschuldigen. Dagegen liegt für die Deutsche Volkspartei nicht der geringste Anlaß vor, auf das Wirtschaftsministerium zu verzichten, zumal da sich die Tätigkeit von Dr. Curtius innen- und außenpolitisch als außerordentlich fruchtbar erwiesen hat und erst unter seiner Anleitung das Wirtschaftsministerium seinen wahren Aufgaben gerecht zu werden beginnt.

Die kommunistischen Umtriebe in der Tschecho-Slowakei.

Deutliche Sprache des tschechischen Kriegsministers

j. Prag, 17. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters)
Der Kriegsminister hielt heute im Budgetauschuß ein Exposé, in dem er mitteilte, daß der Heeresvoranschlag für 1927 um 250 Millionen herabgesetzt, also um 13 Prozent niedriger sei. Das Armeebudget der Nachbarn werde aber nicht in solchem Maße herabgesetzt wie in der Tschecho-Slowakei. Die Ausrüstung der Armee stehe noch lange nicht auf der Höhe, wie es wünschenswert wäre. Die Armee habe nicht genügend Gewehre, Maschinengewehre und Kanonen, um die absolut notwendige Zahl von Kriegsförformationen auszurüsten zu können. Auch im Flugwesen sei man erst im Stadium des Aufbaues. Die Vorräte an Kriegsmaterial seien bescheiden im Verhältnis zu den Aufgaben, die die tschecho-slowakische Armee im Falle eines Konfliktes hätte. Zu den Grundpfeilern einer gedeihlichen Entwicklung einer Armee gehöre die Befähigung der bisherigen Präzessionszeit von 18 Monaten.

Dann kam der Kriegsminister auch auf die letzte Spionageaffäre zu sprechen und erklärte unter anderem, der letzte Spionagefall könne nur im Zusammenhang mit einer Reihe anderer Erscheinungen beurteilt werden. Ein ungewöhnlich hoher Prozentsatz der gerichtlich behandelten Spionagefälle gegen die tschecho-slowakische Armee entfalle auf Angehörige der kommunistischen Partei. Zu der langen Reihe dieser Fälle fügte der Minister eine ganze Anzahl an. Der letzte Fall sei nur ein Glied in einer Kette verbrecherischer Anschläge gegen die Republik, die alle von einem Zentrum ausgehen, nämlich von der kommunistischen Internationale. „Aus den Fällen, die ich angeführt habe“, sagte der Minister, „ist ersichtlich, daß die kommunistische Partei der Tschecho-Slowakei die Instruktionen der Internationale systematisch durchführt. Sie beschäftigt mit allen Kräften, den Bürgerkrieg aktiv und passiv vorzubereiten. Sie schwächt unsere Abwehrbereitschaft durch Verbreitung von Unzufriedenheit. Es handelt sich bei den Kommunisten darum, alle Mittel zur Bedrohung unserer Wehrmacht in den Händen zu haben. Alle staatszerstörenden Elemente ohne Unterschied der Nationalität müssen hinter uns stehen in dem Bestreben, diese Umtriebe zu vereiteln.“

Parlament und Revolutionstribunal.

(Von unserem römischen Vertreter.)

Rom, Mitte November.

Das heißt man nun wirklich eine Sache bis in die letzte Konsequenz verfolgen: die Mehrheit entzieht der Minderheit die Abgeordnetenmandate. Das parlamentarische System wird durch das Parlament ad absurdum geführt. Der Hinauswurf der Oppositionsparteien und der Kommunisten verlief jedoch nicht ganz ohne Zwischenfälle. Ein Fähnlein der Aufrechten flatterte hoch, zwölf Mann sagten bei der namentlichen Abstimmung klar und mutig Nein! Einer schrie es mit dramatischer Verzweiflung hinaus und wurde dafür prompt „zur Rede gestellt“. Auch andere erhielten Ohrfeigen über Ohrfeigen. Der Vizepräsident der Kammer trat zurück. Einem sozialistischen Abgeordneten, der sich wenigstens das denkwürdige Schauspiel einer Oppositionsrichtung ansehen wollte, wurde der Eintritt ins Parlamentsgebäude mit Gewalt verweigert. Trotzdem sagen die faschistischen Abgeordneten, die ändern hätten die Kammer abschließend gemieden und seien deshalb als Deserteure zu behandeln. Und es ist ja wahr: jahrelang das Abgeordnetenparlament beziehen und unentgeltlich erster Klasse im Lande herumfahren, so hatten es die Wähler nicht gemeint. Auch die Parlamentarier sollen arbeiten. Hätten wir ja gern getan, geben die Venturieri zurück, aber praktisch ließ man uns ja nicht zur Mitarbeit heran. So geht es einem wie jenem Richter, der nach Anhören der einen Partei ausrief: Du hast Recht! Und nach der Entgegnung der andern: Du hast Recht! Als dann ein Beiführer einwandte, das ginge doch nicht, beide könnten doch nicht zugleich Recht haben, sagte der Richter nach tiefem Nachdenken: Auch du hast Recht!

Das solchermaßen geäußerte, reinfaschistisch gewordene „Parlament“ ging dann nach diesem Mehrheitsvotum wieder an sein revolutionäres Tagewerk, indem es, eigens dazu herbeigeschoben und nach getaner Arbeit nach Hause geschickt, dem Ausnahmegericht des Justizministers Rocco „Gesetzeskraft“ verlieh. Nun also ist der Weg frei, das Revolutionstribunal, wie die beliebteste Bezeichnung lautet, kann tagen. Es hat seinen Sitz in Rom, kann aber überall im Lande fliegende Gerichte bilden, die nach Kriegsrecht aburteilen, schnell, streng und ohne Berufungsmöglichkeit. Im Entwurf hieß es, daß wenigstens der Präsident aus dem Generalstab des königlichen Heeres zu wählen sei, nun aber nennt die Regierungspresse bereits einen zur faschistischen Miliz übergetretenen General als Vorkandidat. Können faschistische Offiziere stehen ihm als Richter in faschistischen Angelegenheiten zur Seite. Ultima ondata, die letzte Welle! ruft das „Impero“ aus, und in der Tat, welche Verschärfung der Revolution ließe sich jetzt noch denken? Es ist ein Spiel mit Worten, ob man Revolutionstribunal oder Wohlfahrtsauschuß sagen soll.

Todesstrafe, mindestens aber fünf Jahre Zuchthaus bereits für die Verbreitung oder Weitergabe von Gerüchten oder falschen, übertriebenen oder tendenziösen Nachrichten im Auslande. Artikel 6 stellte dabei Italiener und Ausländer, Inland und Ausland, auf die gleiche Stufe, bedrohte sie mit den nämlichen Strafen. Unter dem Druck der Weltmeinung, die sich geschlossen gegen einen derartigen Paragraphen erhob und zu bedenken geben konnte, daß sich im Ausland immerhin mehr Italiener befinden als Ausländer in Italien, wurde die juristische Ungeheuerlichkeit gestrichen; bei der Erklärung und Verteidigung seines Gesetzes vor der Kammer übergab der Minister den Italiener vollkommen. Dagegen erhielt der letzte Absatz des Artikels 6 nun die unklare, verschiedener Auslegung zugängliche Fassung: „Alle diejenigen, die mitwirken, die obengenannten Verbrechen zu begehen, werden nach diesem Gesetz bestraft.“ Warten wir also an einem konkreten Fall ab, wer unter die Begriffsbestimmung „alle diejenigen“ fällt.

Wie leicht man jetzt „schuldig“ werden kann, das lehrte gleich am nächsten Tage die Regierungspresse. Griff doch die „Tribuna“ die ausländische Presse wegen der Kritik am Artikel 6 heftig an. Eine geschmacklose Erklärung sei es, daß der Artikel 6 die Ausländer bedrohe, denn in der Kammer habe niemand von Ausländern gesprochen. Dabei konnte sich die ausländische Presse auf den gerade von der „Tribuna“ veröffentlichten Freitagstext stützen, der wahrhaftig klar genug von den „Ausländern im Ausland“ sprach. Tut nichts — alles, was jetzt nicht mit der vorgeschriebenen Dauer judelfanfare harmoniert, ist „tendenzlos“.

Tendenzlos scheinen vor allem alle ausländischen Korrespondenten befunden worden zu sein, denn sie wurden aus dem Syndikat der italienischen Korrespondenten, dem sie jahrelang als ordentliche Mitglieder angehört hatten, und aus ihrer Arbeitsstätte auf dem Telegraphenamt auf eine Weise hinauskomplimentiert, die man früher im klassischen Lande der gentilezza nicht kannte. Wer sich ahnungslos an seinem Platz niederließ, den unauffällig angebrachten Anschlag mit der Einladung zum Verlassen des Saales nicht logisch bemerkte, dem setzten die Diener einfach den Stuhl vor die Türe. Was Takt, was Statuten! Und im gleichen Augenblick geht eine amtliche Bekanntmachung in die Welt hinaus, die versichert, die Fremden könnten wie früher nach Italien kommen und ruhig hier leben.

Das Revolutionstribunal hat sich auch mit jeglicher Tätigkeit zu befassen, die geeignet ist, Ansehen und Kredit des Landes im Ausland zu schädigen. Einer der ersten, die deswegen vor das Ausnahmegericht gestellt werden könnten, müßte also jener Garibaldi sein, von dem das „Impero“ schreibt, er habe einen großen Kameraderati in den Schmutz gezogen, daß ihm der Ehrenname überhaupt entzogen werden müsse. Fortan nur noch Signore Ricciotti! Es steht jedoch zu erwarten, daß sich das Tribunal diesen Prozeß verschaffen wird. Dagegen wird es sich trotz der Sachverständigenurteilen, die das alte Präulein als völlig unzurechnungsfähig erklären, die Schühin vom Kapitol näher ansehen. Und auch der Prozeß Zaniboni ist bereits aus den Händen des Schwurgerichts genommen worden. Die Mäßigung Mussolinis, die unverkennbar einige Tage nach dem Anschlag von Bologna eingeleitet hat, wird aber mit Sicherheit sogar den Bombenwerfer von der Porto Pia vor dem Tode retten. Der Knabe Zambona wurde bereits in der Verärgerung verhaftet. So bleibt aus den Attentaten kein Objekt für ein Urteil übrig — hoffen wir, es komme überhaupt nicht zu einem Sowjet-Faschismus!

Gefahren der Frankenhause.

Kurssturz französischer Wertpapiere.

Drohende Börsenkatastrophe.

F.H. Paris, 17. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Die Frankenhause übte heute in Paris an der Börse geradezu verheerende Wirkungen aus, und in durchaus patriotischen Kreisen ist man mehr als beunruhigt über die Zukunft, die Frankreich bevorsteht. Wenn es auch wirklich eine gewisse Genugtuung bereiten könnte, daß mit der Hausse des Frankens alle internationalen Aktien mit großen Entwertungen abgeschlossen, so hatte heute die Frankenhause und die Baisse der auswärtigen Devisen sowie der internationalen Aktien eine geradezu

senationelle Baisse der französischen Wertpapiere.
im Gefolge. Französische Banknotenwerte, wie Credit Lyonnais fielen um 200 Franken, die besten Industriepapiere wie Kuhlmann um 150 Franken, Zuckerraktien wie Say um 180 Franken und Industriepapiere wie Kuhlmann, die beinahe jeder französische Sparter im Portefeuille hat, um 190 Franken und so weiter.

Die Ursache dieser geradezu sensationellen Baisse läßt sich folgendermaßen erklären: Die französische Industrie und die Kaufleute, die Vertrauen in den Frankens hatten, verkauften ihre Devisen, nicht aber, wo Baumwolle, Kupfer und so weiter eingekauft werden muß, müssen neuerlich Devisen gekauft werden. Aber in diesem Augenblick leiden Handel und Industrie sehr darunter, daß der Fremdenverkehr nach Frankreich beinahe vollkommen aufhörte, was sich mit der Baisse der auswärtigen Devisen leicht erklären läßt. Dazu kommt die starke Beschränkung der Kredite durch die Bank von Frankreich, welche die französischen Industriellen zwingt, alles was sie an Wertpapieren besitzen, auf den Markt zu werfen. Anfangs waren dies nur internationale Aktien, jetzt aber müssen auch französische Wertpapiere den Weg des Unheils gehen. Man erklärt heute

eine weitere Hausse des Frankens eine Börsenkatastrophe zur Folge haben müsse und vielleicht sogar eine doppelte Katastrophe, denn nicht nur die Sparter verlangen ihr Kapital, sondern wenn weitere Kapitalmassen auf den Markt geworfen werden, ohne daß diese Käufer finden könnten, müßten schließlich die Banken und Industriunternehmen, die diese Aktien übernahmen, ebenfalls schwer zu leiden haben.

Roucheur für baldige Stabilisierung.

M. Paris, 17. Nov. Roucheur hielt auf der heutigen Generalversammlung des republikanischen Verbandes für Handel, Industrie und Landwirtschaft in Lille eine Rede, in der er sich für eine baldige Stabilisierung des Frankens einsetzte. Wohl wäre eine Aufwertung des Frankens bis zum Wertekurs möglich, dann müßte man aber in einem Budget von 22 bis 23 Millionen übergehen, von dem mehr

als vier Fünftel zur Tilgung der öffentlichen Schuld notwendig wären. Bis dahin würden aber für die ganze Wirtschaft die schwersten Folgen entstehen. Man habe mit der Pfundstabilität der Preise zu kämpfen. Die Geschäfte würden vollkommen stoden. Als in den letzten Tagen der Frankens sich besserte, habe sich ein Teil der Bevölkerung gefreut, während der andere sich entsetzt habe. Der Umsatz des Geschäftsverkehrs habe um mehr als die Hälfte abgenommen. Die Operationen müßten aber unter Aufrechterhaltung der besseren Lebensbedingungen für die Arbeiter, die diese seit dem Kriege erworben hätten, und der Ausführungsmöglichkeiten für die Industrie durchgeführt werden. Die Stabilisierung könne nicht außerhalb dieses Rahmens verwirklicht werden. Der Frankenkurs müsse im Verhältnis zum Dollarkurs und zum englischen Pfund stabilisiert werden. Unter allen Umständen müsse das Land ein neues Opfer zu Gunsten der kleinen Rentner auf sich nehmen, die während der schwersten Kriegszeit dem Staate zu Hilfe eilten, damit der Mittelstand nicht wie in Deutschland zermürbt würde.

Die Kohlenkrise.

Widerspenstige Distrikte. — Der Ausnahmezustand bleibt.

v.D. London, 17. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)
Aus einigen Kohlenbezirken kommt die sensationelle Meldung, daß dort mit großer Mehrheit gegen die Annahme der Friedensbedingungen gestimmt worden ist. Aber wenn sich auch einige der wichtigsten Distrikte darunter befinden, so bleibt man doch vorläufig bei der Ueberzeugung, daß im ganzen zusammen genommen die Mehrheit für die Annahme ausfallen wird. Bekanntlich hatte die Delegiertenkonferenz den Distrikten die Entscheidung überlassen, mit einer Empfehlung anzunehmen. Dann haben die Ausschüsse der Distriktsorganisationen sich für die Annahme entschieden, selbst in Südwales, und es zweifelte niemand daran, daß die Abstimmung für die Annahme ausfallen würde. Die heutigen Meldungen zeigen jedoch, daß in verschiedenen Distrikten die endgültige Entscheidung dagegen ausgefallen ist. Inzwischen nimmt aber die Zahl der zur Arbeit Zurückgekehrten zu.

Das Kabinett beschloß heute, daß die entsprechenden Maßnahmen, Einschränkungen und Beschränkungen vorläufig bestehen bleiben müssen, mindestens für einen Monat. Ferner wurde die Lage beraten, welche dadurch entstehen muß, daß eine Menge Grubenarbeiter nicht wieder eingestellt werden können. Nach den Berechnungen der Regierung werden höchstens 750 000 Mann wieder aufgenommen werden können. Bisher sprach man von 850 000, eine Zahl, welche das Kabinett aber als zu hoch gegriffen ansieht. Es werden also 300—350 000 Mann mit einem Schlag auf die Liste der Arbeitslosen kommen, die Ansprüche auf Arbeitslosenunterstützung erhalten werden, was bisher nicht der Fall war, weil sie infolge eines Industrierstreites außer Arbeit waren.

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz. Beratungen der Unterkommissionen.

17. Nov. Heute vormittag sind sämtliche Unterkommissionen der vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz zusammengetreten um konkrete Vorschläge für das Arbeitsprogramm der Weltwirtschaftskonferenz auszuarbeiten. Die Verhandlungen in der landwirtschaftlichen Unterkommission haben heute einen erheblichen Fortschritt erfahren. Man konnte sich bereits im großen und ganzen auf einen Vorschlag einigen. In der gleichen Weise hat auch die Finanzunterkommission einen Vorschlag ausgearbeitet. Das Projekt dieser beiden Unterkommissionen ist dann in einer gemeinsamen Sitzung der A-Kommission durchberaten worden. In derselben Unterkommission wurden auch eine Reihe von Bevölkerungsproblemen geprüft, über die die Diskussion noch fortgesetzt wird. Im Anschluß daran finden Beratungen zwischen dem Vorsitzenden der Zollkommission, Theunis, und dem Vorsitzenden der Unterkommission statt, in denen dem Präsidenten die Resultate der Kommissionsverhandlungen bekannt gegeben werden. Auf Grund dieser Vorschläge wird sodann Theunis einen Gesamtbericht für das Arbeitsprogramm ausarbeiten, das der nächsten Vollversammlung der Kommission vorgelegt werden soll.

Das Programm der Arbeitnehmer.

17. Nov. Der Generalsekretär des Internationalen Arbeiterbundes, der Holländer Lubbe, machte der Presse einige Mitteilungen über die Richtlinien, die die Arbeitnehmervertreter in der vorbereitenden Wirtschaftskommission vertreten. Er wies darauf hin, daß die Erklärung, die der französische Arbeiterführer Jouhaux abgab, das Programm darstelle, das die Arbeitnehmervertreter bereits auf den verschiedenen Konferenzen in Washington, London und Genua vertreten hätten und das ihrer Ansicht nach die Wege zeige, die zu einer wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas führten. Das Programm der Arbeitnehmer in der vorbereitenden Wirtschaftskommission behandle folgende Gesichtspunkte: Die Stabilisierung der Währung in den verschiedenen Ländern sei unbedingt erforderlich, um die Lebenshaltung der Arbeiterschaft aufrecht erhalten zu können. Die gegenwärtige Krise in Europa sei in erster Linie eine Abwärts- und nicht eine Produktionskrise. Ohne eine stabile Währung sei die Arbeiterschaft nicht in der Lage, die industriellen Erzeugnisse anzunehmen. Die vielfachen Verschönerungen bedeuteten eine erste Gefahr für Erzeuger und Verbraucher und müßten unbedingt fallen. Europa würde sonst zweifellos in völlige Abhängigkeit von Amerika geraten. Die internationalen Industrieartelle und Trusts würden für die Industrie und daher auch für die Arbeiterschaft von großem Nutzen sein, nur müßte die Arbeiterschaft Garantien erhalten, daß diese nicht zu Mißbräuchen führten. Eine internationale Bekämpfung der Auswandererfrage sei äußerst schwierig, da die englischen Dominien, insbesondere Kanada und Südafrika jede Erörterung dieser Frage ablehnten. Lubbe betonte, es genüge nicht ein einmaliges Weltwirtschaftskonferenz. Man müsse vielmehr ein ständiges Institut beim Völkerbund schaffen, das fortlaufend alle wirtschaftlichen Fragen und die wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierungen behandle.

Ranien über die Aufgaben der Polarforschung.

17. Nov. Im Rahmen der von den akademischen Kurien in Essen veranstalteten Vortragsreihe sprach im überfüllten Saal Frh. Ranien über die künftigen Aufgaben der Polarforschung. Ranien verbreitete sich im ersten Teil seines Vortrages über die geologischen Verhältnisse im nördlichen Polargebiet. Hier gelte als Hauptaufgabe die Feststellung über die Ausdehnung der Landmasse an den Polen. Weitere wissenschaftliche Aufgaben gelten den meteorologischen Forschungen, besonders, da es sich auf Grund der neuesten wissenschaftlichen Ergebnisse herausstellt, daß die meteorologischen Verhältnisse im Polargebiet von entscheidendem Einfluß auf die gemäßigten Zone sind. Bei Besprechung der Bedeutung des Polargebietes kam Ranien auf die neuesten Reismittel im Eisgebiet, auf das Flugzeug und auf das lenkbare Luftschiff zu sprechen. Ranien glaubt, das Flugzeug für die Polarforschung wegen der schwierigen Landungsmöglichkeiten im Eisgebiet ablehnen zu müssen. Die größte und für die Wissenschaft wertvollste Bedeutung habe jedoch das von den Deutschen erfindene lenkbare Luftschiff. Mit einem Luftschiff von circa 1000 Kubikmetern Rauminhalt, das mit allen wissenschaftlichen Hilfsmitteln und Bequemlichkeiten, starker Mannschaft und reichem Vorrat ausgestattet ist, glauben die Wissenschaftler erfolgreiche Arbeit im Polargebiet zu leisten. Ein solches Luftschiff kann sichere

Das Wesen der Karikatur.

Von Rudolf Großmann.

Dieser Aufsatz des bekannten Zeichners und Karikaturisten ist darum von Interesse, weil hier ein bildender Künstler versucht die Grundgesetze seines eigenen Schaffensgebietes theoretisch zu klären.

Soweit die Karikatur künstlerisch ist, hat sie zur Voraussetzung eine menschliche Liebe und Wärme. Ohne Liebe zu ihren Opfern hätten ein Daumier oder Lautrec ihre Werte nicht geschaffen. Ohne Affekt gleicht die Karikatur den Verzerrungen eines Hohlspiegels; sie läßt kalt und ist unfürsorglich.

Diese Einstellung auf Grundlage des Affektes kann entweder aus einem mehr verneinenden Gefühl heraus, aus einem Nichtverständnis mit der Wirklichkeit entstehen (wie etwa bei Th. Th. Heine) oder aus einem mehr bejahenden Gefühl, aus einem liebevollen Sichverkennen in die Wirklichkeit, das spielend zärtlich übertriebt (Oberländer, Zille, Pascin, Rowlandson), oder es ist (wie etwa bei Voltaire, Lautrec, Daumier) beides vereint zu einem großen tragikomischen, weltumfassenden Gefühl sozialkritischer Umfanges. — „Glaub mir, in Daumier, in diesem Vorzeichen, steht das von Michelangelo“, sagt Balzac.

Das Wort Karikatur, von caricare „belasten“, bedeutet eine Art isolierten Sehens, eine scheinbare Gleichgewichtsstörung der einzelnen Teile in Bezug auf das Ganze. Der Begriff selbst ist ein Dehnbegriff geworden. In dem Sinn, wie der Laie sie faßt, sind die karikaturistischen Künstler meistens keine oder wenigstens solche wider Willen. Das Lachen wird ihnen gewissermaßen aufgezungen. Auch ist nicht jede Darstellung, die Lachen erzeugt, mit Karikatur zu bezeichnen. Sie will nicht immer herabziehen. Selbst ein geborener Karikaturist wie Gullbranson faßt Karikatur als eine Steigerung und spricht von Kubitwurzeln ziehen. Ingres sagt: „In jedem gut charakterisierten Porträt ist ein Zusatz von Karikatur. Der Laie ist geneigt, diesen Zusatz mit Karikatur schlechweg zu bezeichnen, also jede Charakteristik gleich Karikatur zu sehen.“

So entstehen dem Laie jede Kunstentwicklungen in ihren Anfängen, hat man sie nun impressionistisch oder expressionistisch oder sonstwie effektiviert, zuerst als Karikatur, weil er ihre Hieroglyphe nicht zu lesen, formel nicht zu deuten verstand.

Die Auswirkung der Karikatur auf den Betrachter ist eine befreiende, weil, wie wir später bei den einzelnen Künstlern sehen werden, der Künstler unbewußt in einen Konflikt gerät und sich dann durch das Bild zu befreien sucht.

Vielleicht ist überhaupt bei allem Kunstschaffen der Uebergang vom Unbewußten zum Bewußten wesentlich. Jede vorhergehende Entwicklungsstufe erscheint der folgenden als nativ, — sowohl in der Entwicklung jedes einzelnen wie auch in der Entwicklung ganzer Epochen, — weil sie im Verhältnis zu ihr der bewußtere Zustand

ist. Daher glaubt auch der Anfänger an enorme Fortschritte, weil am Anfang diese Wechselwirkung am ekkatantesten ist.) Das Komische und seine Mittel, wie sie die Meister der Karikatur satirisch, humoristisch, clownesque oder symbolisch anwenden, läßt sich am besten aus der Temperaments- und Geistesanlage der einzelnen Künstler verstehen.

Um die Militärkontrolle.

F.H. Paris, 17. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die optimistischen Auffassungen, die man in Berlin hier eingelangten Zeitungsmeldungen zufolge in der Frage des Abzugs der Interalliierten Militärkontrollkommission zu hegen scheint, werden hier nicht geteilt, und es steht leider zu befürchten, daß die Pariser Zeitungen wieder einmal besser unterrichtet seien, als die Berliner. Der „Temps“ hebt heute hervor, daß Deutschland wegen der Festungen Königsberg und Glogau, wegen der Erzeugung von Kriegswaffen und Munition und wegen der Aufstellungen der militärischen Vereinigungen keine Pflichten noch nicht erfüllt habe. Die Alliierten würden sicherlich den besten Willen befunden, um zu einer befriedigenden Regelung der Abrüstungsfrage zu gelangen, aber Deutschland müsse unbedingt durchzuführen, was man ihm auftrage. Das

Der Kommunistenputsch auf Java.

Optimistische Beurteilung in Holland.

Keine Gefahr für die holländische Kolonialverwaltung. — Die wachsende ostasiatische Freiheitsbewegung.

D. Amsterdam, 17. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die kommunistische Putschversuche auf Java befalligen die gesamte öffentliche Meinung, da das Interesse des Holländers an seinen Kolonien sehr groß ist und da er ja überdies dort sehr starke wirtschaftliche Interessen zu verteidigen hat. Jedoch nimmt man allgemein an, daß man durch die an Ort und Stelle befindlichen Regierungstruppen der Fremdenlegion, die sich in der Hauptsache aus Deutschen rekrutiert, der Situation bald Herr werden wird. Eine ernstliche Gefahr für die holländische Kolonialverwaltung sieht man daher vorläufig in den Ereignissen nicht, obgleich die Kämpfe noch an dauern und die endgültige Niedererschlagung des Aufstandes noch eine Weile dauern dürfte. Die englischen Meldungen, insbesondere das erste Reuters-Telegramm, das offenbar aus Singapur stammte, aber aus Batavia datierte, hat daher in Holland sehr stark verstimmt, da man in der böswilligen Uebertreibung des Telegramms englische Hintergedanken zu finden glaubt. Man vermutet geradezu, daß

der ganze Putsch den Engländern nicht unangenehm gekommen ist, da sie seit einiger Zeit mit den Holländern auf Java unzufrieden sind und Anlaß zu diplomatischen Aktionen suchen. Das Interesse, das England ganz allgemein an den großen Meerestrafen des malaiischen Archipels hat, ist eben zu bekannt, um nicht das holländische Mißtrauen zu wecken, da ja auch im Kriege England ohne Befragung der holländischen Regierung eine Art Schutzherrschaft über die Gewürzinseln ausübte, die sogar soweit ging, daß mißliebige Deutsche aus dem neutralen holländischen Gebiet ausgewiesen werden mußten.

Sachlich ist zu der gesamten Angelegenheit zu bemerken, daß tatsächlich

Java für die Holländer ein äußerst schwer zu behandelndes Kolonialgebiet

darstellt, da ja die malaiischen Einwohner dieser Insel besonders adelsstolz und freiheitsliebend sind und eine besondere Abneigung gegen die europäischen Kolonisationsmethoden haben. Die Holländer hatten es daher auch vorgezogen, im wesentlichen dem Gebiete seine eigene einheimische Verwaltung und seine dem Sinne nach agrar-

Blatt gibt übrigens zu, daß einmal die Militärkontrollkommission zurückgezogen werden, aber damit würden die Schwierigkeiten noch nicht beseitigt werden, sondern neue Wirren entstehen, weil zwischen Berlin und Paris wegen der künftigen Kontrollkommission, die der Völkerbund einsehen soll, Gegenstände vorhanden seien. Das Reich möchte, daß diese neue Kommission keine wirksamen Nachforschungen anstellen könnte. Die Alliierten, Frankreich insbesondere, wünschen aber, wie der „Temps“ sagt, daß die Kontrolle der deutschen Rüstungen durch den Völkerbund nicht illusorisch sei. Das Recht der Untersuchung durch die Völkerbunds-Kommission dürfe nicht befristet werden, und Deutschland dürfe auch nicht behaupten, daß, weil es nunmehr im Völkerbundsstaat vertreten sei, Beschlüsse der Alliierten, die in der Kontrollfrage bereits gefaßt wurden, nunmehr neuerlich zur Diskussion gestellt werden könnten. Reinesfalls dürfe die neue Kontrolle, die in Deutschland stattfinden soll, eine bloße Spiegelbilderei sein.

F.H. Paris, 17. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Legationsrat Forster vom Auswärtigen Amt wird in Begleitung von Ministerialrat Wagner vom Ministerium des Innern am Freitag in Paris eintreffen, um die Verhandlungen mit dem Völkerbunds-Konferenz wegen der letzten noch ausstehenden Punkte der Abrüstungsfrage zu führen.

Kommunistische Gauerfassung zu belassen, ohne die Rechtsansprüche der Einwohner den europäischen Vorstellungen von Privateigentum anzupassen. Das ist wohl aber eine Politik, die sich angesichts der wachsenden Kapitalisierung der Verhältnisse in Südostasien auf die Dauer nicht halten lassen wird. Unter dem Druck des englischen Finanzkapitals haben sich die Holländer, wenn auch widerwillig, dazu verstehen müssen, das gesamte Gebiet zu modernisieren, d. h. die Kolonialverwaltung strenger durchzuorganisieren und bestimmte Gesetze über das Privateigentum und das Arbeitsrecht zu erlassen. Dies hat im Zusammenhang mit dem Wachstum des Selbstbewußtseins der Einwohner bereits während des Weltkrieges und insbesondere nach diesem zur Gründung von Vereinigungen und politischen Cliquen geführt, deren Programm nicht mehr und nicht weniger als die Selbstverwaltung der holländischen Inseln war. Sie bildeten sehr bald eine politische Macht, mit denen die Holländer zu rechnen gezwungen waren.

Nun hatte bisher der Graf Limburg-Silrum, der holländische Generalgouverneur für Ostindien, es in glücklicher Weise verstanden, durch kluge Behandlung dieser Bewegung einen Radikalismus von ihnen fernzuhalten. Seit seinem Rücktritt und seit seiner Ersetzung durch Mister Jod, der sich nicht gerade geschickt in diesen Fragen betragen hat, hat sich jedoch das Bild geändert. Die Eingeborenenbewegungen sind ganz und gar in das aktivistische Fahrwasser gedrängt, und ein bisher noch nicht bekannter Anlaß hat die Dinge zur Explosion gebracht. Man wird nicht schlagend, wenn man den Kommunistenputsch auf Java als ein Zeichen dafür wertet, wie sehr durch die Fehler der Engländer im Weltkrieg das Ansehen der weißen Rasse in Ostasien gesunken ist und wie stark sich die ostasiatische Freiheitsbewegung heute bereits fühlte.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 18. November 1926.

Landestheater: „Jenufa“, 7½—10 Uhr.
Konzertsaal: Galtspiel Tanzgruppe Kratina, Schule Belleran, 8 Uhr.
Colosseum: Galtspiel Schütz-Beckhoffer, „Der Graf von Berenau“, 8 Uhr.
Stadtkammeraal: Magdalanen-Vortrag von Dr. med. Gorbé, 8 Uhr.
Deutsche Akademie (Christruppe Karlsruhe): Vortrag von Prof. Dr. Paul Huber, München, im Handelskammeraal, 10 Uhr.
Kaffee Ideen: Großes Sonderkonzert (Sperrenabend), 10 Uhr.
Mittelschule: Die Flammen läuten; Holz u. Kunde u. St. Verbands.
Kammer-Vorstellung: Kreuzung des Welbes.
Union-Theater: Die elf Schillingen Offiziere.

ist. Daher glaubt auch der Anfänger an enorme Fortschritte, weil am Anfang diese Wechselwirkung am ekkatantesten ist.) Das Komische und seine Mittel, wie sie die Meister der Karikatur satirisch, humoristisch, clownesque oder symbolisch anwenden, läßt sich am besten aus der Temperaments- und Geistesanlage der einzelnen Künstler verstehen.

Th. Th. Heine. Was bei Th. Th. Heine bewußt, was unbewußt oder, im Schillerischen Sinn, was sentimental, was nativ ist, das festzustellen, bringt in Verlegenheit. Es scheint zunächst alles gewollt, intellektuell zugespitzt. Viele wissen überhaupt nicht, wo sein Ernst liegt, glauben, er mache sich über seinen eigenen Ernst lustig, nehmen ihn komisch, wenn er lyrisch wird und umgekehrt.

Er arbeitet, wie schon gesagt, aus einem mehr schmerzlichen Gefühl, aus einer Art Beklagnung, einer Melancholie heraus. Sein Bruder beging Selbstmord. „Nur keinen Mumpst! — Ich habe mich erschossen“, schrieb er in einem nachgelassenen Briefe.

Jeder triebhafte Furor, jede genialische Gebärde, ob sie echt oder unecht ist, liegt Heine nicht; der späte Corinthus und gar Roloff sind ihm unverständlich, schon rein als Motor. Seine mütterlicherseits englische Blutmischung zusammen mit dem melancholisch gefärbten Phlegma macht ihn angolan, fast, nüchtern überlegt und besonnen.

Nun kommt aber doch eine naive Seite hinzu, der Anlage nach, der Punkt, wo er sich ins Unbewußte vertritt, etwas, was man seinen ethischen Konflikt nennen könnte, aus der seine Satire entsteht.

Er ist nämlich von Natur aus mädchenhaft zart, sein überkorrektes, angebornes Schönheitsgefühl schwärmt für Laoloon. Auf seinem reitenden Cottage mit Bach und Trauerweide und poetischen Bäumen (man denkt an Schwind und Richter) könnte er auch ebenso die Hirtensklöße blasen. Aber seinen Traum von Cuthera und einem still idyllischen Biedermeiertum verfehlt ihm, ohne daß er es will, ein Gott oder Teufel ins Geheißel. Seine Traxetten und Angriffe sind unbewußte Abreaktionen dieses Ideals, das mit der Wirklichkeit in Berührung kommt und von ihr abgestoßen wird.

Oberländer. Auch bei ihm läßt sich leicht zeigen, daß das Lachen, das seine Zeichnungen in uns auslöst, von ihm garnicht aemollt ist. Es ist ein Lachen unter Tränen. Er selbst soll sich über die Lustig gemacht haben, die bei seinen Blättern von Wiken sprachen. Er hat in seinen Mappen, wie auch Heine, eine Annahme genauester Naturstudien.

In ihm steckt auch klassisches Ideal, und er scheint darin zuerst ganz befanden, erst später meißelt und dehnt sich die Form, und der Strich bekam die große Linie.

Im ganzen wirkt Oberländer doch heiter, es steckt viel Bonhomie in ihm.

Wilhelm Busch dagegen ist mehr Hasser. Busch hat seine Spiekermilieu, in dem er selbst fest verankert ist. Seine Darstellungen des Spiekerums sind die Versuche, sich von ihm

zu befreien, daraus entsteht kein Konflikt und keine Komik; es ist genau so, wie wenn jemand allen Ernstes den Ast, auf dem er selbst sitzt, ohne es zu merken, mit abfährt.

Die meisten Karikaturisten sind also absolut an ihr Mißvergnügen gebunden, und was sie irrefestieren, sind sie in gewissem Sinne auch selbst. Sie verdrängen sich unbewußt hinein, und ihre Befreiungsversuche sind ähnlich denen, die vom Fliegenpapier sich losmachen wollen und immer wieder erst recht dran kleben bleiben.

Aus diesem Zwiespalt zwischen ihrem Wesen, ihrem Mißvergnügen und dem, was sie daraus machen, entsteht die Komik ihrer Darstellungen.

Vereinigung Schwarzwälder Maler. Willinger und auswärtige Kunstmalerei haben eine Vereinigung Schwarzwälder Maler gegründet, die in den Räumen des alten Rathhofes auf dem Marktplatz regelmäßig wiederkehrende Ausstellungen einrichten wird. Die erste dieser Ausstellungen soll am 21. November beginnen.

Theater in Baden-Baden. Auf der neuen Bühne des Kurhauses gab es wieder einen Operabend in Form eines Galtspiels des Karlsruhe Landes-theaters, welches eine Aufführung von Adams „Postillon von Lonjumeau“ brachte. Die Wiedergabe des Wertes unter der Regie von Helmut Grohe und unter musikalischer Leitung von Kapellmeister Alfons Richter gestaltete sich zu einer befriedigenden, insolge sorgfältiger Vorbereitung und guter Leistungen aller Mitwirkenden. Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf Robert Busch, dessen künstlerisches Wirken als Sohn unserer Stadt hier mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wird. Busch sang den Postillon mit gut tragender Stimme und war auch in der Darstellung vorzüglich. Das fast ausserordentliche Haus spendete ihm bei offener Szene und nach jedem Akt reichlichen Beifall und rief ihn oftmals vor die Rampe. Auch die übrigen Mitwirkenden, unter ihnen Elise Blank, Adolf Vogel und Hans Siegfried, führten ihre Partien gelanglich wie darstellerisch mit bestem Gefühlsinn durch und durften reichliche Anerkennung entgegennehmen. Orchester und Chor trugen zum guten Gelingen der Gesamtauführung wesentlich bei.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Goethes „Egmont“ geht am Samstag, den 20. November, neuinszeniert in Szene. Fast alle Hauptrollen sind neu besetzt. Auch sonst wird das Werk in wesentlich veränderter Gestalt erscheinen. Die Spielleitung (Felix Baumbach) hat ihr noch bei der letzten Neuinzenierung vor sechs Jahren befolgtes Inszenierungsprinzip durch ein anderes ersetzt, das von naturalistischen Betonen des Historischen absteht, dafür die Figuren des Helden entscheidend in den Mittelpunkt zu stellen und die volle Leuchtkraft der in und mit ihm waltenden Schicksalsmacht der Dämonischen (im Goethe'schen Sinne) zu entfalten sucht. Demgemäß werden Personen und Szenen je nach ihrer Bedeutung im Gesamtgefüge des dramatischen Organismus in ein mehr oder minder abgedämpftes Licht zurück- und jene daraus nur soweit hervortreten, als sich ihr Geschick mit dem Egmonts unmittelbar berührt. Mitbestimmend für diesen Inszenierungsweg war das Ziel, die innere Einheit zwischen der Goethe'schen Wort- und der Beechovenschen Tondichtung möglichst eindringlich zur Erscheinung zu bringen.

Brief aus St. Blasien.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Fr. Fr. St. Blasien, Mitte November 1926.

Die Wetter- und Sonnenwarte St. Blasien hat, wie in der „Badischen Presse“ bereits erwähnt worden ist, einen Verlust zu beklagen: ihr Gründer Dr. Fr. Baur hat die Stätte seiner mehrjährigen Wirksamkeit verlassen, um einem Ruf an die Landwirtschaftliche Hochschule in Berlin zu folgen.

Was die Wetter- und Sonnenwarte bisher in Beobachtungen festgelegt hat, gab schon vor längerer Zeit Veranlassung, aus dem Schema der üblichen weisshewigen Aufzählung der Vorzüge St. Blasiens herauszutreten und die Erholung- und Heilungswirkungen auf die besonderen Vorzüge und Wirkungen des Klimas im Nordsüd St. Blasien zu verweisen.

Die Bahn Titisee-Seebrugg, deren Eröffnung auf Anfang Dezember festgesetzt ist, wird den Zugang, so hofft man, noch wesentlich steigern. Um keinen Bahnbau im badischen Land ist wohl so viel gesprochen, geschrieen, gereist und protestiert worden wie um den von Titisee nach Seebrugg.

Badischer Landtag.

Die erste Plenarsitzung der neuen Landtagsession findet, wie bereits wiederholt mitgeteilt, am nächsten Dienstag, 23. November, statt.

23200 Gesuche um Vorzugsrenten.

Die Mitteilungen des Präsidenten der Staatsschuldenverwaltung in der Sitzung des Landständischen Ausschusses sind wie folgt richtig zu stellen: Es sind 23200 Ansuchen auf Gewährung von Vorzugsrenten für die Staatspapiere eingegangen.

Die neue Renchtalbahn.

Die neue Renchtalbahn Oppenau-Petersstal wird, wenn keine Hindernisse mehr eintreten, am 28. November dem öffentlichen Verkehr übergeben. In März 1920 ist mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen worden.

zu gewinnen. Tunnels sind vermieden; das hindernde Gebirge wurde durch Anschnitte und zum Teil tiefe Einschnitte überwunden.

Dem Reisenden bieten sich auf der Fahrt zahlreiche reizende Ausblicke, die die Benützung der Bahn in beiden Richtungen zu einem Genuß machen, zumal das Bild fortgesetzt wechselt.

Rückschau auf die Gemeindevahlen.

Der letzte Sonntag war ein richtiger Wahlsonntag. Nicht allein wir in Baden hatten Gemeindevahlen, auch die Sachsen erneuerten im ganzen Lande ihre Gemeindeparlamente; ferner fanden Gemeindevahlen in Lübed und in Polnisch-Oberschlesien statt.

In großen Zügen haben wir ja bereits in unserer Montagsnummer gezeigt, daß bei uns in Baden die politischen Parteien an Mandaten verloren haben und zwar zu Gunsten der Interessentengruppen. In mancher Stadt sind die Verluste politischer Parteien direkt auffallend.

Bedeutendere Verluste hat auch das Zentrum erlitten. Die Ueberraschung war in weiten Kreisen sehr groß, als am Sonntag abend der Draht meldete, die Zentrumsparlei habe in Säckingen nahezu die Hälfte ihrer Bürgerauschuhmandate eingebüßt, nämlich 17 von 35.

Die Folgen der Verwirrung, die dadurch entstanden sei, daß zwei Wahlzettel in den Wahlumschlag gesteckt werden müßten; habe — so meint das Blatt — sicherlich prozentual das Zentrum am stärksten betroffen; es schätzt hier den Verlust auf 2 Mandate.

21 auf 23, in Weinheim und Radolfzell von 25 auf 27; in der letzten Stadt ist das Zentrum die weitaus stärkste Partei auf dem Rathause.

Nachrichten aus dem Lande.

Neuburgweier, 17. Nov. (Ein zweibeiniger Säbnermarder.) Vor einigen Tagen drang nachts ein Mann in acht bis zehn hübsche Geheste ein und stach dort Säbner und Gänse tot.

Ubstadt, 16. Nov. (Zur großen Neme.) Hier wurde unter großer Beteiligung der Birt und Kaiser Friedrich Glog zu Grabe getragen.

Heidelberg, 17. Nov. (Wesentliche Belobung.) Dem Bankbeamten Friedrich Schmidt, der am 23. Mai 1926 den 6 Jahre alten Eward Heinrich Karl von hier durch mutvolles, entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens im Neckar gerettet hatte,

Langenetz, 17. Nov. (Unreife Wähler.) Bei der Gemeindevahl haben die hiesigen ledigen Burschen eine eigene Liste aufgestellt und einen ihrer Kandidaten als Gemeinderat durchgebracht.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Freiburg, 17. Nov. (Fremdenverkehr.) Im Oktober haben in Freiburg 11184 Fremde übernachtet, gegen 10487 im Oktober vorigen Jahres.

Advertisement for Nieder-Selters featuring the Staats-Quelle logo and text: 'NIEDER-SELTERS mit heisser Milch ist ein altbewährtes Heilmittel bei Verschleimung, Husten und Heiserkeit. Ausführliche Brunnenschriften durch das Zentralbüro Nieder-Selters, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 55. Die Staatsquelle Nieder-Selters in Hessen-Nassau ist der einzige Brunnen mit Selters Namen, der nur im Urzustand abgefüllt und versandt wird.'

Hans Kassel

liefert in bester Qualität
Fische, Wild, Geflügel

- Räucherwaren, Marinaden, Fischkonserven
- Cablau Pfd. 22,-**
im Anschnitt Pfd. 24,-
- la Schellfische u. Cablau, Goldbarsch, Rotzungen, Seezungen, Heilbutt, Zander, Nordsalm, echter Rheinsalm
- Hering in Gelee Pfd. 80,-**
- Krabben i. Gelee Pfd. 1.40**

Wurst- u. Fleischwaren

- Kalter Braten, Rouladen, Gänsebrust, Gansleberpastete, Terrinen u. Wurst, Leckerbissen und Salate, Tafelobst, Artischocken, Sellerie, Chicoreesalat.
- Thür. Landleberw. Pfd. 1.75**
- Echte Frankfurter 3 Paar 1.30**

Kaffee, Tee, Kakao

- Sonder-Angebot:**
garantiert reiner
- Holländ. Kakao, Pfd. 80,-**
- Holl. Bendorp-Kakao**
Pfund 1.20
- Schokoladen, Pralinen, Biscuits, Nürnberger Lebkuchen, Groninger, Braunschweig, Lebkuchen, Basler Lekerli, Pralinen, Speculatius, Kand. Früchte.

Kolonialwaren

- Ernte 1926:**
Erbsen, Linsen, Bohnen, Grünkern, Grieß, Karolina-Reis, Gerste, Teigwaren, Suppeninlagen u. s. w. Getrockn. kalif. Aprikosen, Pfirsich, Birnen, Pflaumen, Prunellen, in nur ausgesuchter Qualität, zu billigsten Preisen.

Beachten Sie bitte meine Spezial-Fenster!

Hans Kassel

Kaiserstraße 150 Tel. 186 u. 187
Prompter Versand.
Verpackung frei! 22869

Prima Saat- und Speise-Kartoffeln

aus den Ostgebieten in kompletten Wagenladungen, ab Station Kehl sofort greifbar, hat anzubieten
4558a
M. Wallenborn, Straßburg i. Els.
Telegramme Wallenborn-Straßburg, Telefon 1942.
Ware kann täglich beschickt werden. Treffpunkt Wirtschaft zur Möve, Kehl-Hafen.
Besonders günstige Gelegenheit für Vereine und Anstalten. 4558a

Soll einem Jahr hatte ich

Pilzpilz

und Wundmittel

Alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schampouagen mit **Herba-Seife** in 8 Tagen waren dieselben verschwunden. Weicher, Burgeneisfeld, St. M. - 65, 30% verhärtet M. 1 - Zur Nachbehandlung ist Herba-Seife besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe i. B. Erbsprinzenstraße 4 beim Rondellplatz

Flügel Pianinos Harmoniums

Nur beste Fabrikate. Sehr mäßige Preise. Umtausch alter Klaviere

Kapitalien Geld

Hypotheken, Betriebskapital, Darlehen auf Möbel etc. Auszahlung Montag und Freitag. Kontakt zum Klienten. Erläuterung durch Bild. Weiter aus Bruchsal. 4567a

Kind
wird in liebevoller Pflege o. als eigen angenommen. bei einmaliger Abfindung. Angebote u. Nr. 22524 an die Badische Presse.

300 Mark
geg. Ia. Zwerb. f. kurze Zeit aufzunehmen. gesucht. Angebote u. Nr. 22524 an die Badische Presse.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen; meinen innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel

Karl Hess, Zigarrenhändler

heute morgen 5 Uhr nach vollendetem 52. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

DURLACH, den 17. November 1926, 22871
Hauptstraße 60.

In tiefem Schmerz:
Rosa Hess, geb. Gruber.
Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise inniger Teilnahme bei dem schweren Verluste meines geliebten Gatten, meines guten Vaters, unseres Bruders und Schwagers

BERNARD BRUUN

Blumengeschäftsinhaber
sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
Insbesondere danken wir der Vereinigung der Friedhofgärtner für die Ausschmückung der Friedhofkapelle und des Begräbnisplatzes. Ebenso für die Kranzniederlegungen und ehrenden Nachrufe des Militärvereins ehemaliger 112er, des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber, des Verbandes badischer Gartenbaubetriebe und des Vereins der „Westfalen“.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Bruun, geb. Benkert.

Danksagung.

Allen denen, die uns beim Heimgang unseres lieben Sohnes und Bruders

Lothar

sowie aufrichtige und wohlthuende Teilnahme erwiesen haben, für die reichen Blumenspenden und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
Besonderen Dank sagen wir der Firma Leipheimer & Mendel und deren Angestellten, sowie auch der städt. Handelsschule und seiner Klasse, ebenso für das erhebende Violinspiel und den Chorgesang des Blauen Kreuzes.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Berta Schölich.
23114

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Friedrich Gloss

sowie für die schönen Kranzspenden und die so überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir allen aufrichtigen Dank.
Obstadt, Baden-Oos, Karlsruhe, den 15. November 1926.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Barbara Gloss, geb. Nüsse.
4582a

Trauer-Anzeigen und Danksagungs-Karten

druckt in wenigen Stunden preiswert

FERD. THIERGARTEN

KARLSRUHE
Buchdruckerei und Verlag der Bad. Presse / Fernruf 4050-4054

Lebensexistenz

bietet sich Kaufmann od. Dachmann durch Beteiligung an einem gut funktionierenden

23110

Verkehrsunternehmen

bei einer Einlage von 10 000 Mark. Angebote an

Rud. Sneider.
Karlsruhe, Mathstr. 17. Telefon 4660.

Hypothek

od. Grundschuldbrief v. Privat zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 22522 an die Badische Presse.

1000 Mark

zu leih. gef. v. Geschäftsl. leuten gegen gute Zich. Angebote u. Nr. 22521 an die Badische Presse.

Mäusefod

radikal wirkend erhältlich
Fr. Höllstern
Karlsruhe, Herrenstr. 5

Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsisch. Gardinen - Webereien

- Gardinen, Stores
- Bettdecken
- Madras- und Etamine-Vorhänge
- Reichhaltige Auswahl!**
- Billige Preise :: Gute Qualitäten

PAUL SCHULZ

Waldstraße 33 gegenüber d. Colosseum

Heiratsgesuche

Heirat.
30. J. alt, Herr, 32 J. u. 2000 u. Grundbes. wünscht für seine 2 erwachsenen Kinder eine gute, liebevolle Mutter. Damen in entsprechendem Alter, die sich wirklich nach einem trauten Heim sehnen, wollen Angebote mit Angabe der Vermögensverhältnisse unter Nr. 22564 an die Bad. Presse abg.

Heirat.
Kaufmann mit gutem Einkommen, 41 J. alt, wünscht für seine 2 erwachsenen Kinder eine gute, liebevolle Mutter. Damen in entsprechendem Alter, die sich wirklich nach einem trauten Heim sehnen, wollen Angebote mit Angabe der Vermögensverhältnisse unter Nr. 22564 an die Bad. Presse abg.

Heirat.
Damen u. Herren, die ihr Eheglück noch nicht gefunden, hab. finden solches rasch u. dauerhaft in mich. Große Auswahl v. Damen u. Herren jeden Alters, leben Vereint. Lust. sofort. 23148
Frau Vogt, Geibelberg, Rohrbaderstraße 165.

Heirat.
Damen u. Herren, die ihr Eheglück noch nicht gefunden, hab. finden solches rasch u. dauerhaft in mich. Große Auswahl v. Damen u. Herren jeden Alters, leben Vereint. Lust. sofort. 23148
Frau Vogt, Geibelberg, Rohrbaderstraße 165.

Unferricht

Englisch durch Deutsch-Amerikaner gründlich zu erlern. Angebote unter Nr. 22562 an die Bad. Presse erb.

Mandoline
erlernen? Angebote mit Preis unter Nr. 22561 an die Badische Presse.

portug. Sprache
erlernen? Ang. m. Nr. 22560 a. d. Bad. Pr.

Mandolin - Gitarre - Unterricht
v. 1. Apt. b. z. Konzerteitfert. Fachl. Jos. Götz. Zähringerstr. 53a. 21712

Offene Stellen

Männlich
Gratis-Neuheitenliste F. Hölter, Bros au Rh

Motordrad-Vertretung
in. Markt. 4. S. u. W. Maschine, abzugeben. Günstige Preise und Bedingungen. 21187
Erichl. Interessenten erbeten Kontakt v. Bruno Lange, Karlsruhe-Bühl.

Werblich
Tücht. Bäcklerin sucht Beschäftigung. Löhndstr. 22. H. Schwarz. 29966

Werblich
Tücht. Bäcklerin sucht Beschäftigung. Löhndstr. 22. H. Schwarz. 29966

Spezial-Reisende
auch Damen allerorts gesucht für den Vertrieb von musikalischen Pracht-Alben

Sang und Klang
(Wo ein Klavier im Haus, darf Sang und Klang nicht fehlen)
Günstigste, den heutigen Verhältnissen angepasste Ratenzahlungen erleichtern den Vertrieb. - Verbindung wird nur aufgenommen m. einwandfreien, domizilsicheren Persönlichkeiten

Max Ibscher, Buchhandlung
München, Lindwurmstr. 71

Nebenverdienst
Dauerndes hohes Einkommen! kein Verkauf an Bekannte! keine Schreibegebühren! Deinem im Hause! höchst ausbezahlende Bege! Viele Anerkennungen. Verlangen Sie Prospekt Nr. 79 von Adresse: Adolphstr. 124, Dresden-N. 1. 20154

Einige Frauen und Mädchen
für täglich 3 Stunden zum Ausstricken gesucht. Zu melden Donnerstag mittags 3 Uhr.
Stefaniensstraße Nr. 23.

Stefaniensstraße Nr. 23.

Stübinger's Berliner 15

Fastnachts-Küchle
nach Stübinger
Art. 12 Stück 50
ff. Früchtebrot
Stück 50



Beobachten Sie stets unsere Sonder-Angebote

Pelzen

Ein Posten **32 Nur Zirkel 32**
Frauen-Kragen 1 Treppe hoch
und Besätze!
Ecke Ritterstr.
W. Lehmann

Zimmer

Gartenstadt Karlsruhe
1 Familienreihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Gartenstadt Karlsruhe
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Gartenstadt Karlsruhe
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Gartenstadt Karlsruhe
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Gartenstadt Karlsruhe
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Gartenstadt Karlsruhe
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Gartenstadt Karlsruhe
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Gartenstadt Karlsruhe
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Gartenstadt Karlsruhe
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Gartenstadt Karlsruhe
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Gartenstadt Karlsruhe
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Gartenstadt Karlsruhe
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Gartenstadt Karlsruhe
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Gartenstadt Karlsruhe
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Gartenstadt Karlsruhe
Einfamilien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Waschküche und Garten, sofort zu vermieten. Mietungen bis Pfingsten 22. Nov. 1926 an die Geschäftsstelle, Oberndorferplatz Nr. 2, wo die Bedingungen zu erfragen sind. Tel. 901.
Der Vorstand. 23124

Ladenlokal

in bester Lage vor f. m. zu mieten gesucht. Angebote unter M. M. C. 2262 an Altes-Saal
Fentlein & Bogler, Mannheim. 23125